

A 275
18

GESAMMELTE AUFSÄTZE

ZUR

PHILOSOPHIE UND LEBENSANSCHAUUNG

VON

RUDOLF EUCKEN



LEIPZIG

VERLAG DER DÜRR'SCHEN BUCHHANDLUNG

1903



A

VORWORT.

Im Laufe der Jahre war in verschiedenen Zeitschriften eine Reihe von Aufsätzen von mir erschienen; dem öfter ausgesprochenen Wunsche, sie gesammelt zu sehen, bin ich jetzt nachgekommen. Nur einzelne der Aufsätze sind stärker verändert, die Rede zur Jahrhundertfeier erscheint hier zuerst. Man wolle nur an die Sache nicht mehr Ansprüche stellen als sie erfüllen kann. Es handelt sich hier nicht sowohl um eine Weiterbildung philosophischer Erkenntnis als um die Beleuchtung einzelner Probleme und einzelner Persönlichkeiten aus einer in größeren Werken entwickelten Grundanschauung. Bei der Auswahl dieser Probleme und Persönlichkeiten war ich darauf bedacht, an irgendwelche allgemeine Interessen anknüpfen und von dem besonderen Punkte her irgendwelche Durchblicke weiterer Art zu gewinnen. Die bunte Fülle, die vielleicht die einen befremdet, mag dafür anderen willkommen sein; daß Eine Gesamtüberzeugung alle Mannigfaltigkeit umspannt und zusammenhält, wird jeder gewahren, der näher auf die Sache eingeht. So sei denn das Buch dem freundlichen Wohlwollen des Lesers empfohlen.

Jena, im Juni 1903.

Rudolf Eucken.

INHALT.

I. Zur Moral und Lebensanschauung.

A. Allgemeines.

	Seite
1. Ein Wort zur Ehrenrettung der Moral	1
2. Die moralischen Triebkräfte im Leben der Gegenwart	16
3. Die innere Bewegung des modernen Lebens	27
4. Festrede zur Jahrhundertfeier	35
5. Die Bedeutung der kleineren Nationen	47

B. Auf Persönlichkeiten bezüglich.

1. Aristoteles' Urteil über die Menschen	53
2. Goethe und die Philosophie	65
3. Fichte und die Aufgaben unserer Zeit	85
4. Friedrich Fröbel als ein Vorkämpfer innerer Kultur	97
5. Zur Erinnerung an Immanuel Hermann Fichte	102
6. Runebergs Lebensanschauung.	108
7. Moritz Seebeck. Ein Lebensbild aus dem neunzehnten Jahrhundert	116
8. Zur Erinnerung an Karl Steffensen:	
a) Beim Tode Karl Steffensens.	134
b) Steffensens Denkart und Weltbetrachtung	137
c) Ein einsamer Denker	149

II. Zum religiösen und religionsphilosophischen Probleme.

1. Die Stellung der Philosophie zur religiösen Bewegung der Gegenwart	155
2. Der moderne Mensch und die Religion	172
3. Pierre Bayle, der große Skeptiker. Eine psychologische Analyse	186
4. Ein neuer Durchblick der Weltgeschichte (Besprechung von Willmanns Geschichte des Idealismus)	206

Anhang.

Was sollte zur Hebung philosophischer Bildung geschehen?	229
Sachregister	239

I. Zur Moral und Lebensanschauung.

A. Allgemeines.

1. Ein Wort zur Ehrenrettung der Moral.¹⁾

I.

Durch die Literatur der Gegenwart geht eine starke Strömung gegen die Moral, ihr Leumund ist in weiten Kreisen wenig erfreulich. Nicht selten hören wir, daß sie dem Menschen ein starres Joch auferlegt, seinem Handeln die frische Kraft raubt, das eigene Empfinden konventionellen Satzungen und den lebendigen Augenblick träger Gewohnheit aufopfert. Und noch mehr als wir es hören, empfinden wir es aus den zahllosen Schilderungen, die den Freund der Moral als einen pedantischen und geistlosen Gesellen einführen, dem Saft und Kraft mangeln, diejenigen aber als große und freie Menschen feiern, welche keck alle Bindung abschütteln und allein dem Drange einer ungezügelter Natur folgen. So ist die Sache gegen früher völlig verwandelt: mußte sich sonst der Mensch vor dem Forum der Moral verantworten, so hat sich jetzt die Moral vor dem Menschen zu rechtfertigen, aus dem Richter ist ein Angeklagter geworden.

Die Verteidiger der Moral verfahren oft wenig geschickt. Sie begnügen sich leicht damit, ihre unvergleichliche Hoheit zu beteuern und ihre Bestreitung den anderen ins Gewissen zu schieben; die eigene Entrüstung gilt als eine einleuchtende Widerlegung. Aber bewegen sie sich dabei nicht deutlich in einem Kreise? Denn es wird ja die bestrittene Wertschätzung als zugestanden behandelt und der Streitpunkt vor aller Erörterung für entschieden erklärt. Die subjektive Empfindung mag noch so ehrlich und stark sein, eine taugliche Waffe im Kampfe der Geister

¹⁾ Aus der Deutschen Rundschau XXV. Jahrg., Heft 6 (vom März 1899).

bildet sie nicht. Auch müßte es wunderlich zugehen, wenn Angriffe, welche nicht so sehr einzelne Individuen als breite Strömungen der Zeit hinter sich haben, nicht innere Verwicklungen der Sache selbst anzeigten. Vielleicht steckt in der Moral mehr an Problemen, vielleicht ist sie minder selbstverständlich, als sie landläufiger Schätzung gilt oder doch galt.

Darauf weist auch die Erfahrung der Geschichte. Denn in ihrem Verlauf erscheinen nicht selten, ja in einer gewissen Regelmäßigkeit, Bewegungen gegen die Moral. Wo immer der Mensch die überkommenen Ordnungen nicht mehr als innerlich bindend empfand und zum Maß aller Dinge sein eigenes Meinen und Begehren machte, da entwickelte sich eine Sophistik und verwarf alles an sich Gute, alle Normen als einen leeren Wahn und eine schädliche Beschwerung des Lebens; wo immer der Mensch mit seiner eigenen Arbeit zerfiel und sich von ihr zu seiner freischwebenden Stimmung flüchtete, da entstand eine Romantik, welche gegenüber dem Spiel und Selbstgenuß des „genialen“ Individuums die Moral mit ihrer harten Arbeit und ihrer Sorge um das Ganze für plebejisch und philiströs erklärte; der Anhänger einer ästhetischen Lebensanschauung sieht oft in dem Guten einen pedantischen und mürrischen Stiefbruder des Schönen, und ein ungestümes, zur Entwicklung alles Vermögens drängendes Kraftgefühl empfindet leicht die Ordnungen der Moral als eine lästige Hemmung. Das alles in vielfachen Verschlingungen und Durchkreuzungen je nach Lage und Laune der Zeiten.

Ist demnach die Moral ein Zeichen, dem immer von neuem widersprochen ward, so kann auch die heutige Abneigung nicht als etwas Unerklärliches und Ungeheuerliches erscheinen; wir müssen, bevor wir ein Urteil wagen, versuchen, sie aus ihren Zusammenhängen zu verstehen. Mag der Satz, daß alles verstehen alles verzeihen sei, als eine Aufforderung zur Charakterlosigkeit noch so entschiedene Ablehnung verdienen, ohne ein Verstehen gibt es kein gerechtes und kein endgültiges Urteil.

In Wahrheit entspringt auch die heutige Bewegung gegen die Moral aus allgemeinen Problemen und Verwicklungen. Durch die Wandlungen der letzten Jahrhunderte ist die ältere Fassung und Begründung der Moral schwer erschüttert; was aber an Ersatz für den Verlust geboten ward, das hat sich noch keineswegs so durchgebildet und in die Tiefen des Wesens eingesenkt, um in den Stürmen des Lebens einen sicheren Anker zu gewähren.